

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1782

VD18 13191853

Am Trinitatisfeste, 1782. Evang. Joh. 3, 1 - 15. verbunden mit Joh. 15, 2.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

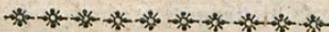
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197995

Am Trinitatisfeste, 1782.

Evang. Joh. 3, 1: 15. verbunden mit

Joh. 15, 2.



Eingang: Joh. 6, 66. wird uns erzählt, daß nach der langen Unterredung, die Jesus mit dem um ihn damals versammelten Volke gehalten, viele sogar von denen, die ihm eine Zeitlang lehrbegierig nachgegangen waren, seinen Unterricht nicht ferner glauben aushalten zu können, und ihn daher verließen. Man darf sich das eben nicht wundern lassen, wenn man bedenkt, wie er sich in dem vorhergehenden v. 32: 35. selbst über Mosen, der bey den Juden über alles galt, hinaussetzte, und doch sogar keinen Anschein von den irdischen Vortheilen, die sie an einem Messias suchten, an sich blicken ließ, daß er vielmehr es ihnen v. 26. verargete, daß sie ihm um der wunderbaren leiblichen Speisung willen mehr nachzögen, als zuvor, und alle Theilnehmung an seinem Reiche v. 51: 56. in die für sie dunkle Forderung zusammengefaßt hatte, daß sie sein Fleisch essen und sein Blut trinken sollten, von welcher sie nur das eine deutlich verstanden, daß es keine Verheißung sinnlicher Vortheile für sie seyn könnte. Jesus ertrug indessen die Zurückweisung dieser ohnehin nicht ächten bisherigen Nachfolger, und sahe sie nur als eine bequeme Gelegenheit an, seine bessern Jünger v. 67. desto mehr zu befestigen, welches uns denn deutlich lehrt, wie Gott in dem Geschäfte der Besserung mit den Menschen umgeht, daß er die, die nicht aufrichtig sein Heil suchen, ihnen selbst überläßt zu ihrem Gerichte, die aber es redlich dabey meinen befestiget.

Senff.

Rf

Vor.

Vortrag: Die Gnadenkraft Gottes an heilsbegierigen Herzen.

I. Was heilsbegierige Herzen sind.

1. Nikodemus bewies sich als ein solches in der Begierde nach Unterricht, mit welcher er zu Jesu kam. Die Stärke seines Verlangens hiernach zeigt sich in allen Umständen seines nächtlichen Besuchs bey Jesu. Ihr hält weder sein Ansehn und Alter, in dem sich die meisten noch schämen, Unterricht anzunehmen, noch die widrigen Vorurtheile, die beynah alle andre seines gleichen gegen Jesum hatten, um derentwillen er denn auch vorsichtig hierbey zu Werke gehn mußte, noch das, was er schon von Jesu Lehrvortrage vorläufig gehört haben mochte, wie sehr er durchgehends auf Sinnesänderung bringe, zurück, bey Jesu Unterricht zu suchen. In der That läßt sich auch nicht begreifen, wie ein Herz sein Heil begierig suchen sollte, ohne erst nach der Kenntniß von demselben Verlangen zu tragen. Offenbarlich ist doch die Freude, die der Mensch an demselben hat, in eben dem Verhältnisse grösser oder kleiner, in welchem seine Erkenntniß davon deutlicher und überzeugender oder dunkler und schwankender ist. Und da diese Erkenntniß ordentlicher weise von einem geringen Grade anfängt, und eines steten Wachsthums fähig ist bis an unser Ende, so muß auch nie die Begierde, an derselben zu wachsen, in uns nachlassen, und nichts von dem allen, wodurch sich der größte Haufe sonst darinnen ermüden läßt, uns zurückhalten, durch den rechten Gebrauch des göttlichen Worts daran immer völliger werden zu wollen.

2. Daß es aber bey Nikodemo ein fruchtbringendes Verlangen nach Erkenntniß gewesen seyn müsse, zeigt sich aus dem, was uns in der Folge von ihm erzählt wird. Hätte er nur bey Jesu an einer glänzenden Gelehrsamkeit von unnützigem Spitzfindigkeiten zuneh-

men

men wollen, so würde ihn Jesu Unterricht von der Wiebergeburt, und von der Absicht, warum er in die Welt gekommen wäre, ganz von Jesu abgeschreckt haben. Statt dessen gab er nun aber in der folgenden Zeit, Joh. 7, 50. R. 19, 39. die deutlichsten Beweise, wie sehr sein Herz an Jesu hieng, und wie er das was er gesucht, bey ihm gefunden hätte, nemlich Unterricht, der alle die beseliget, die demselben folgsam nachwandeln. Jesus fordert es daher auch Joh. 15, 2. daß die durch seine Lehre zum Glauben an ihm gebracht worden sind, die er seine Neben nennt, Frucht zu bringen beflissen seyn sollen, nach dem Worte das in sie gepflanzt wird, Jac. 1, 21. Und es bedarf gar keines Beweises, daß Herzen, die nach ihrem Heile begierig sind, sich nicht durch ein blosses unwirksames Wissen, sondern nur durch Uebung dessen, was Jesu heilsame Lehre gebeut, seines Heils theils haftig zu werden trösten dürfen.

II. Wie sich die Gnadenkraft Gottes an solchen Seelen beweist.

- I. Schon der Unterricht, den Jesus Nikodemo im T. v. 5. 6. giebt, zeigt deutlich, wie gewiß die Gnadenkraft Gottes an solchen Herzen wirken solle. Denn offenbarlich kan das Wort Geist hier nicht eine vom Menschen selbst herrührende Kraft anzeigen, weil es dem Fleisch, der Verdorbenheit und Schwachheit, darinnen er geböhren wird, entgegen gesetzt wird. Und deutlich heißt es auch Joh. 15, 2. Der Vater werde einem jeglichen fruchtbringenden Neben reinigen, daß er ic. Diese Reinigung geschieht freylich durch das dem Menschen gepredigte Wort, wie Jesus demselben v. 3. die an seinen Jüngern, im Ver gleich mit den Ungläubigen, sich äuffernde Reinigkeit zuschreibt. Aber die im Verborgenen geschehende Mitwirkung des Geistes Gottes zur Heiligung der Herzen kan wohl nicht geleugnet werden, da Jesus sonst wohl nicht nöthig gehabt hätte, von dem Wer
- fe

ke des Geistes Gottes, L. v. 3. als von einem solchen zu reden, von dem Menschen nicht erklären können, wie es damit zugeht. Man sieht auch, worauf es mit solcher Verheißung der Geisteskraft abgesehen ist, nemlich dem Menschen allen Vorwand der Unmöglichkeit und Schwierigkeit seiner Sinnesänderung zu benehmen, so wie es auch offenbar ist, daß, wenn Gott die verheißene Gnadenkraft irgend einem willig darreicht, er diß denen thut, die nach seinem Heile sich sehnen.

2. Wie stark sich aber diese Gnadenkraft beweiset, zeigt sich an der bewundernswürdigen Veränderung, die dadurch im Menschen bewirket wird. Bey Nikodemus ward sie in der folgenden Zeit sichtbar genug, da er sich aus Liebe zu Jesu dem gesamten hohen Rathe Joh. 7, 50. entgegen stellte, und diese Liebe selbst da nicht verbarg, da Jesus in seinem Tode von allen verworfen zu seyn schien, wobey nothwendig eine gänzliche Ablegung aller pharisäischen Vorurtheile bey ihm vorgegangen seyn mußte. Wie viel nun auch noch jetzt jeder Christ, dem an Erlangung seines Heils gelegen ist, sich von der Gnadenkraft Gottes zu versprechen habe, lehrt der Wunsch Pauli, Eph. 3, 16/19. Eben damit erreicht denn aber auch ein heilsbegieriges Herz seine seligsten Absichten, es lernet immer mehr die Freude schmecken, die in der seligmachenden Erkenntniß Jesu verborgen ist, und wird aus den sichern Kennzeichen seines Gnadenstandes, die es in seinen Gesinnungen und Wandel findet, in der Hoffnung auf ewige Theilnehmung an den Gütern des Reichs Gottes täglich befestiget. Jesus zeigt uns nun die Willigkeit seines Vaters uns solche befestigende Gnadenkraft zu geben, darf es bey uns wohl dran fehlen, sie zu suchen?

Lieder:

- vor der Pred. Num. 460. Schaf in mir Gott ein 2c.
 - 297. O heilger Geist Lehr 2c.
 nach der Pred. - 292. v. 7. O du Geist der Kraft 2c.
 bey der Comm. - 351. O Jesu du mein 2c.